

Jahresversammlung der Region Glarus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **45 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rissen. Unsere Mitarbeiter sind so verschieden geprägt und geschult, dass gar harte Spannungen zu unserm Alltag gehören. Die Spezialisierung unserer Arbeitsgebiete helfen zuweilen mit, unsern Thron ins Wanken zu bringen. Manchmal erhalten wir sogar den Eindruck, es sei ein bisschen Hirn ins Herz hinabgerutscht.

Innere Führung

Trotz all dieser erwähnten oder angedeuteten Probleme müssen wir uns immer wieder zu einer klaren innern Führung durchringen.

- a) Die Zielsetzung eines Heimes muss klar umschrieben werden können.
- b) Charakterfestigkeit und das Festhalten an einem vernünftigen, klaren Kurs sind Voraussetzung für eine gute Heimführung.
- c) Wie die innere Haltung soll auch die äussere Führung klar und zielbewusst sein.
- d) Dem Gebiet von Information und Fortbildung sollen gebührend Aufmerksamkeit und Zeit gewidmet werden.
- e) Die Fähigkeit zu sinnvollem mitmenschlichen Gespräch ist sehr notwendig.
- f) Es darf aber bei aller Einsatzfreudigkeit nicht übersehen werden, dass auch eine vernünftige Erholungsmöglichkeit notwendig ist, um fit und stark bleiben zu können.

Administrative Organisation

- a) Das Hauptziel, die gute Betreuung der uns anbefohlenen Menschen bestimmt weitgehend das Tages- und Jahresgeschehen.
- b) Eine zeitgemässe Oekonomieführung kann wesentlich zum Wohle unserer Schützlinge beitragen.
- c) Ein gutes Verhältnis zur Heimkommission bildet eine wichtige Grundlage des Betriebsklimas.
- d) Es ist unsere Pflicht, für zeitgemässe Arbeitsbedingungen einzustehen und dafür zu sorgen, dass die Unterkünfte heimelig und wohnlich sind.
- e) Die Auslese des Personals hängt wohl weitgehend mit dem Angebot zusammen. Dasselbe ist in Erziehungsheimen allgemein erfreulich, in Alters- und Pflegeheimen zuweilen so schwach, dass es zu empfindlichen Lücken kommen kann. Hiefür wäre wohl noch vermehrte Werbung und Ausbildung zu wünschen.

Die Diskussion nach diesem mit grossem Applaus verdankten Referat wurde rege und lebhaft benutzt.

Es kamen Fragen über Kostgeldansätze, Kündigungsfristen, Werbemöglichkeiten und Anstellungsprobleme mit ausländischen Hilfskräften. Nette Berichte von Vertrauensbeweisen gegenüber dem Personal wechselten mit Warnungen vor Brunnenvergiftungen. Sowohl der «Heilige Zorn» wie auch das «nüd toobe werde» fanden ihre Verfechter. Möge uns die Weisheit gegeben werden, das Notwendige in gutem Sinn und zur rechten Zeit anzuwenden. E. H.

Dä wo nüt het, cha alles.

R. von Tavel

Jahresversammlung der Heimleiter der Kantone Thurgau und Schaffhausen

Die Jahresversammlung wurde unter dem Vorsitz von E. Denzler, Vorsteher des Städtischen Lehrlingsheims Schaffhausen in Diessenhofen abgehalten.

Das von R. Rahm, Leiter des Sonderschulheimes Schaffhausen verfasste Protokoll erinnerte an die verschiedenen durchgeführten Anlässe. Die von Frau Witt, Schaffhausen, erstellte Jahresrechnung weist in der Vermögensbilanz einen Rückschlag von Fr. 734.25 auf. Die Mitgliederzahl blieb konstant, vier Austritten stehen fünf Eintritte gegenüber. K. Bollinger, Bernrain, orientierte über die Sitzungen des Zentralvorstandes und machte auf die Renovation des dem VSA gehörenden Hauses am Bachtel aufmerksam. E. Denzler konnte u. a. freiwillige Spenden bekanntgeben, was mit Freude zur Kenntnis genommen wurde. Ein gemeinsamer Spaziergang am schönen Rheinufer wie das gemeinsame Abendessen boten Gelegenheit zum Austausch gegenseitiger Erfahrungen im Heimbetrieb. Hch. Bär

Jahresversammlung der Region Glarus

Nach zweijähriger Pause versammelten sich die Glarner Heimleiter im neuen Altersheim Mollis. Präsident Willi Wüthrich orientierte über das regionale Geschehen der letzten zwei Jahre.

Verwirklichte Bauvorhaben

Im Kanton Glarus ist in sozialen Bauvorhaben Beachtliches geleistet worden. Das Altersheim Glarus hat mit seinem Umbau zugleich ein Alterswohnheim erhalten, Netstal ein neues Altersheim, Schwanden und Mollis je ein Altersheim mit Alterswohnheim, und schliesslich wurde auch der Umbau im Glarner Töchterheim Mollis beendet.

Als Hauseltern für Netstal konnten Karl und Annemarie Zemp, für das Altersheim Mollis Jean und Hilde Gallati-Riederer gewonnen werden.

Rücktritte

Im Altersheim Näfels ist das Verwalterehepaar Kaspar Fischli zurückgetreten, im Altersheim Ennenda Herr und Frau Bolliger nach gut sechsjähriger Tätigkeit und in der Linthkolonie Hansueli und Vreni Bähler-Stuber nach 5^{1/2}jähriger Tätigkeit.

Neueintritte

In Näfels hat das Verwalterehepaar Landolt seine Arbeit angetreten, auf Mitte Mai kommen Herr und Frau Schreiber nach Ennenda und auf Schulbeginn Herr und Frau Heinrich Bähler in die Linthkolonie.

Die Heime in Mollis

Mit der Zusammenkunft war eine Besichtigung des neuen Altersheims und des Töchterheims in Mollis verbunden. Das durch seine historischen Bauten und den schönen Dorfkern bekannte Dorf am Fusse des

Kerenzerberges besitzt gleich drei Heime; einmal das Sonderschulheim Haltli (Heimeltern Willi und Verena Wüthrich), dann das Töchterheim (Heimeltern Hermann und Burgi Trümpy-Weber), beide Heime sind Eigentum der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus, und nun neu das Altersheim mit Alterswohnheim.

Eins haben die beiden Heime der Gemeinnützigen Gesellschaft gemeinsam: gute, tolerante Hauseltern, die den ihnen anvertrauten Kindern eine Geborgenheit bieten, wie sie in der Privatfamilie selten anzutreffen ist. Es ist für den Besucher jedesmal beeindruckend, wie fröhlich und ungezwungen der Heimalltag mit der quitschlebendigen Kinderschar gemeistert wird. Nicht nur sind im Hause die entsprechenden Räumlichkeiten vorhanden, auch das Umgelände entspricht dem, was ein Kinderherz sich wünscht.

Das Sonderschulheim Haltli

nimmt schulbildungsfähige, geistesschwache Buben und Mädchen ab sieben Jahren auf. Zurzeit sind es 56, wovon 18 extern. Nach Möglichkeit verbringen die Kinder das Wochenende bei ihren Eltern. Die berufliche Lehre absolvieren die Burschen vorwiegend in den betreuten Anlernwerkstätten der Stiftung Bächtele, Wabern bei Bern, die Mädchen im Internat der Haushaltungsschule Köniz bei Bern.

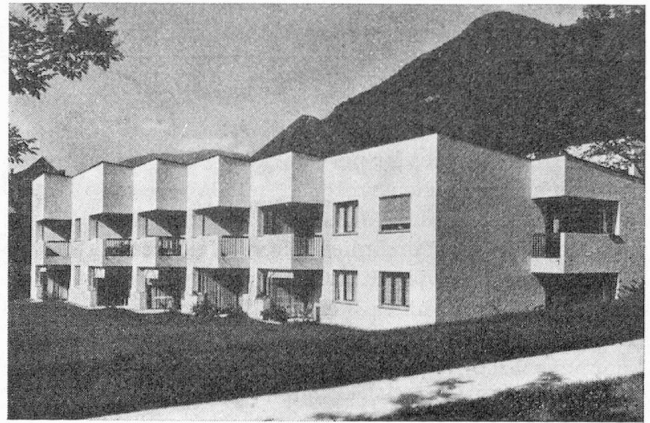
Ihre Freizeit verbringen sie, wenn der Kontakt im Elternhaus nicht klappt, am liebsten im Haltli, wo sie stets willkommen sind, sich aussprechen und mitteilen dürfen und sich als Teil der grossen Hausgemeinschaft in diese einfügen und selbstverständlich die häuslichen Pflichten übernehmen.

Das Glarner Töchterheim

ist neben der Linthkolonie, die nur Knaben aufnimmt, das älteste Heim für Mädchen in der deutschen Schweiz. Es wurde 1846 von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus gegründet aus der Erkenntnis heraus, dass auch den Mädchen aus armen und verwahrlosten Familien eine gute Erziehung zuteil werden müsse, damit sie ihrer späteren Aufgabe, als Mütter, gewachsen seien. Heute nimmt das Heim 15—18 milieugeschädigte Mädchen im Schulalter auf.

Im letzten Jahr wurde es, da es räumlich den Anforderungen nicht mehr entsprach, gründlich und sehr schön umgebaut, und es erhielt ein neues Schulgebäude. Die Oberstufe besuchen die Mädchen im Dorf, wodurch sie den Kontakt zur Aussenwelt vor ihrem Austritt herstellen können. In der heimeligen Schule, die Unter- und Mittelstufe umfasst, ist man bestrebt, jedes einzelne individuell zu fördern, dazu wird das System der flexiblen Klassen angewendet. Die Pflege von Musik und Gesang, worin es das Heim zur Meisterschaft gebracht hat, wirkt sehr gemeinschaftsfördernd und verbindend. Auch Sport und Wandern kommen nicht zu kurz, und neuerdings profitieren die Glarner Kinderheime vom Hallenbad in Filzbach.

Beide Heime haben auch die gleichen Sorgen: Mangel an Lehrkräften, was die Heimleiter zwingt, selber in die Lücke zu springen, was neben der sonstigen Beanspruchung zu einem gerüttelten Mass an Arbeit führt. Dennoch sind es zwei Häuser, die ganz im Sinne Pestalozzis geführt werden, ohne dass sie dabei ein Aufheben machten.



Das Altersheim im Hof

Der Hof, ein ehemaliger Patriziersitz, dem einst auch das Haltli gehörte, wurde der Gemeinde Mollis geschenkt. Mit Hilfe des Denkmalschutzes wurden die alten Gebäude restauriert, was prächtig gelungen ist. Alle Stukkaturen an Decken und Wänden blieben erhalten, ebenso das wertvolle alte Mobiliar. Im Keller des Hauptgebäudes erhalten nun die Gemeindevereine einen Raum als Archiv zur Verfügung. Die Altbauten genügten allerdings für den vorgesehenen Zweck als Alters- und Alterswohnheim nicht, weshalb ein abgewinkelter Neubau angefügt wurde, der gut zu den bestehenden Häusern passt. Alt- und Neubauten gruppieren sich um einen französischen Garten. Im ehemaligen Dienstenhaus konnten neuzeitliche, ansprechende Personalwohnungen untergebracht werden. Einfach und gut gelungen ist der Innenausbau. Die verantwortliche Architektin hat mit Formen und Farben wirkungsvolle Effekte herausgebracht. Im Heim leben heute 33 Pensionäre, die das neue Zuhause und seine Umgebung schätzen. Leider fehlt es auch im Hof an Hilfskräften, so dass auch hier die Hauseltern über Gebühr einspringen müssen. A. Z.

*Oeppis waage, selte chlaage,
frööli, au a Rügetage,
luschtig, gueter Luune sy,
trait eim immer öppis y!*

Hs. Faust